

TOP 100

Texte
Elke Buhr,
Sebastian Frenzel,
Jens Hinrichsen,
Silke Hohmann,
Saskia Trebing,
Daniel Völzke



ISA GENZKEN „Nofretete“, 2014,
Installationsansicht Museum für Moderne
Kunst, Frankfurt am Main

Wer definiert die Gegenwart? Hier kommt das Monopol-Listing der 100 wichtigsten Persönlichkeiten im zeitgenössischen Kunstbetrieb



Was ist das Kriterium für Erfolg und Einfluss in der Kunstwelt? Preise und Auktionsergebnisse wären ein objektives Messinstrument. Wer sie zugrunde legte, müsste alljährlich den teuersten deutschen Maler Gerhard Richter auf Platz eins setzen, und die Künstlerinnen der Gegenwart tauchten irgendwann unter fernher liefen auf.

Die Monopol-Top-100-Liste definiert Einfluss anders. Wir wollen wissen, wer den Kunstdiskurs bestimmt, wer die spannendsten Ausstellungen gemacht und ermöglicht hat. Wer hat sich erfolgreich engagiert, wer hat sich mit guten Ideen hervorgetan? Wer ist zum Vorbild jüngerer Generationen geworden, wer schafft und verbessert die Strukturen, die der Kunstbetrieb braucht? Die Antworten finden Sie auf den folgenden Seiten, in unserer Liste der 100 einflussreichsten Persönlichkeiten des Kunstbetriebs. Wir haben dieses Ranking in engem Austausch mit einem Advisory Board von Expertinnen und Experten aus der Kunstwelt erstellt, mit scharfem Blick auf die Ausstellungen und Debatten des Jahres.

In dieser Liste nehmen wir Künstlerinnen und Künstler genauso in den Fokus wie diejenigen, die Kunst im Markt oder in den Institutionen fördern und ermöglichen. Das Monopol-Top-100-Ranking soll keine ewige Bestenliste sein. Es geht um Einfluss und Sichtbarkeit im Hier und Jetzt, im Jahr 2023. Wir schauen hinter die Kulissen, zeigen, wer wo die Fäden zieht. Und so sehr wir uns auch bei vielen Recherchen und Expertengesprächen absichern: Solch ein Ranking ist niemals objektiv. Unsere Perspektive ist die eines in Deutschland beheimateten Kunstmagazins, das auf das internationale Geschehen blickt: neugierig auf die Welt, aber verortet in Europa. Auch deshalb verstehen wir diese Liste als einen Debattenbeitrag. Vor allem aber ist sie eine Hommage auf 100 Menschen, die alles geben für die Kunst. ●

1 ISA GENZKEN



WOLFGANG TILLMANS „Isa Mona Lisa“, 1999

D I E W E L T E M P F Ä N G E R I N

**Ihr Werk ist so leidenschaftlich, hedonistisch,
unberechenbar wie das Leben selbst:
Das macht Isa Genzken zu unserer Nummer eins**

Berlin stand Schlange vor ihrer fulminanten Soloschau „75/75“ in der Neuen Nationalgalerie, die im Juli eröffnete und mit über 250000 Besuchern zum Publikumsmagneten wurde. 75 Arbeiten zum 75. Geburtstag, das war die Idee. Keine Absperrungen, keine kuratorisch vorgegebenen Erzählungen, stattdessen ein Raster, in dem die Werke für die herumwandernden Besucher in steter Bewegung erschienen wie im Film und sich ständig neue Blickkonstellationen ergaben wie beim Flanieren in der Großstadt. Die Kuratoren Klaus Biesenbach und Lisa Botti hatten ein offenes Miteinander von Genzkens höchst unterschiedlichen plastischen Werken und einem ebenso vielfältig-individuellen Publikum inszeniert, und das an einem Ort, an dem die Künstlerin immer schon hatte ausstellen wollen. Dass Isa Genzken wegen einer Erkrankung nicht mehr selbst an der Konzeption beteiligt war, ist schade – gesehen hat sie die Schau im Glastempel allerdings, und das ist gut.



Kein besserer Ort ist denkbar als einer, der praktisch nur aus Fensterfläche besteht und mit der Stadt verschmilzt.

„Jeder braucht mindestens ein Fenster“, ist Genzkens bekanntestes Zitat, neben „Fuck the Bauhaus“, einem Werktitel, den man sich mittlerweile auch auf Basecaps gestickt im Museum kaufen kann. Ihre an Architekturmodelle erinnernden Arbeiten aus der Serie „New Buildings for Berlin“ – die aus wenig anderem bestehen als aus aneinandergelehnten Glasscheiben – nehmen die Versprechen der Moderne beim Wort. Warum kann die Stadt nicht so aufregend aussehen wie in einer von Genzkens Installationen? So abseitig und hedonistisch-cool, so manisch-offen und elegant? Berlin kann das manchmal. Doch Isa Genzkens Liebeserklärungen an die Metropole galten vor allem New York, dessen geballte Wucht sie 2006 im Künstlerbuch „I Love New York, Crazy City“ verewigte. Ihre Fähigkeit, das scheinbar Unzusammenhängende zusammenzubringen und dabei Bewusstseinszustände, Architektur und das eigene Leben zu collagieren, ist unerreicht.

Isa Genzkens Einfluss auf jüngere Künstlerinnen und Künstler auf der ganzen Welt ist heute nicht zu leugnen. Je mehr sich ihre wie zufällig arrangierte Assemblage- und Installationskunst aus glänzenden Alltagsmaterialien, Designermode, aus Spiegelfolie und Klebeband als Erweiterung der Bildhauerei allgemein durchsetzt, desto unverwechselbarer wird das Original. Denn was zufällig aussieht, ist es keineswegs. Von Anfang an war Isa Genzkens Werk von Offenheit, aber auch Genauigkeit und Perfektionsdrang bestimmt. In den späten 1970er- und frühen 1980er-Jahren wurden ihre „Ellipsoide“



und „Hyperbolos“ von schrankgroßen Computern errechnet – anders hätte sie ihre Vision gar nicht umsetzen können. Die farbig lackierten, speerartigen Holzsulpturen folgen einer minimal gekrümmten Linie, liegen nur an einem oder zwei Punkten auf dem Boden auf, sind dabei aber bis zu zwölf Meter lang. Die „Hyperbolos“ sprengen die Dimensionen der meisten Ausstellungsräume, sie entziehen sich den Regeln, die für Plastik normalerweise gelten. Begegnet man ihnen heute, lassen sich diese Werke nur schwer zeitlich einordnen oder mit einer kunsthistorischen Epoche in Verbindung bringen. Zu eigenständig war Genzken damit, schon als Studentin an der Kunstakademie in Düsseldorf dachte sie groß.



Heute versuchen junge Künstler und Künstlerinnen oft, sich als unverwechselbare Marke zu positionieren – Genzken dagegen stellte gern völlig unterschiedliche Werkgruppen parallel aus. Ihre „Weltempfänger“, gegossen aus Beton und mit entsprechenden Antennen versehen, lassen sich als Aufforderung zur Kommunikation mit allem und jedem verstehen, mit der ganzen Welt eben. Sie senden und empfangen zugleich, wie das „Fenster“ sowohl zum Hinein- wie zum Hinausschauen einlädt. Selbst den Himmel vermag dieses Werk, das noch immer voller Überraschungen steckt, auf die Erde zu holen.

Am 27. November, Genzkens 75. Geburtstag, wird zwischen Landwehrkanal und Neuer Nationalgalerie ihre 1997 für die Skulptur Projekte Münster geschaffene Arbeit „Vollmond“ installiert: eine von innen beleuchtete Kugel aus Milchglas, die in 14 Meter Höhe auf einem Edelstahlmast ruht und sich in den Scheiben der Neuen Nationalgalerie spiegeln wird. In dieser Arbeit steckt viel von Genzken, ihrem hintergründigen Humor und ihrer Vieldeutigkeit. Sie ist alltäglich – den Mond kennt jeder –, aber auch außergewöhnlich (der Mond wird verdoppelt). „Vollmond“ ist technisch präzise und real, er romantisiert die nächtliche Großstadt. Unter Mondeinfluss bewegen sich die Ozeane, Menschen tun die seltsamsten Dinge. Ist Isa Genzken ein Caspar David Friedrich des 21. Jahrhunderts, mit besonderer Leidenschaft für das Urbane? Eine Jahrhundertkünstlerin ist sie in jedem Fall. Und ihr Geburtstag am 27. November 2023 fällt, man glaubt es kaum, tatsächlich auf einen Vollmondtag. Und einen Montag. ●

BORIS
POFALLA

Oben: ISA GENZKEN „PINK ROSE“, 2016/23;
Mitte: „DER JUNGE GEWICHTHEBER“,
2004; unten: „WELTEMPFÄNGER“, 1988/89.
Ausstellungsansichten Isa Genzken
„75/75“, Neue Nationalgalerie, Berlin, 2023



KI

REFIK ANADOL „Infinity Room Bosphorus“, digitale Installation
im Museum für moderne Kunst in Istanbul, 2023

2 Das Verblüffendste, ja eigentlich sogar Verstörende an dieser Wahl auf Platz zwei ist, dass es in diesem Jahr – wie eigentlich überhaupt – nur sehr wenige wirklich interessante Kunstwerke gibt, die sich mit künstlicher Intelligenz auseinandersetzen, sprich das Genuine dieses neuen Phänomens für künstlerische Praxis aktivieren.

Die effektvollen Spielereien von Refik Anadol beispielsweise haben es zwar ins MoMA geschafft, aber sind sie wirklich Ausdruck einer größeren Idee? Nein, man muss sich die Gegenwart eher so vorstellen wie den Moment, als das erste impressionistische Gemälde entstand und die Abstraktion begann; oder als Duchamp und später Warhol die Konzeptkunst erfanden und völlig neu justierten, was wir als Kunst betrachten. Und sogar dieser Vergleich hinkt. Allein weil eben die entsprechenden revolutionären Kunstwerke fehlen.

Künstliche Intelligenz scheint zwar schon im Wortsinn etwas mit Kunst gemein zu haben, sie führt jedoch viel weiter, als die ehrwürdige Kunst es könnte. Denn sie verschafft uns nicht einfach nur einen anderen Blick auf die Welt. KI durchdringt jeden Alltag und rührt an das Herzstück menschlicher Existenz und Identität: Wie soll man von nun an das Echte vom Falschen unterscheiden? Es ist etwas Ungeheuerliches passiert, als die neue Technologie des

Chatbots ChatGPT an unser ganz eigenes System angedockt hat, die Sprache. Der ehemalige Technikenthusiast und nun KI-Warnende Yuval Noah Harari hat es folgendermaßen erklärt: Künstliche Intelligenz habe erstaunliche Fähigkeiten entwickelt, Wörter, Klänge und Bilder zu manipulieren und zu generieren – KI habe so „das Betriebssystem unserer Zivilisation gehackt“. Sprache, so Harari, sei der Stoff, aus dem fast alle menschliche Kultur gemacht sei. Die Menschenrechte etwa sind nicht in unsere biologische DNA eingeschrieben, sondern wie so vieles eine vom Menschen entwickelte Erzählung, deren Kraft auch darin besteht, dass sehr viele von uns an diese Erzählung glauben.

Storytelling ist das, was uns Menschen ausmacht, Geschichten sind die Quelle für Gemeinschaften. Sie sind der Grund, warum wir uns in den vergangenen Jahrtausenden die Natur untertan machen und zunehmend schnell und hart an der Weltkugel drehen konnten. Was passiert, fragt Harari, wenn eine nicht menschliche Lebensform interessantere Bilder herstellen und bessere Songs, Gesetze und Geschichten schreiben könne als wir? Weil die Antwort auf diese Frage die Entwicklung unserer Spezies für immer verändern wird, ist KI in dieser Liste aus dem Nichts so hoch eingestiegen. ●

TIMO
FELDHAUS

Art-BASEL-Team

3 Zugegeben: Ein bisschen vermissen wir den langjährigen Art-Basel-Direktor Marc Spiegler schon, der mit einer sehr besonderen Mischung aus Coolness, Freundlichkeit und Klugheit immer der perfekte Gesprächspartner war. Die gute Nachricht: Nach Spieglers Rückzug ist jetzt eine neue, äußerst vielversprechende Generation am Steuer. Die US-amerikanische Ex-Galeristin und Kuratorin Bridget Finn wird im Dezember ihr Debüt als Messedirektorin der Art Basel/Miami Beach hinlegen, über die energiegeladene und smarte Maïke Cruse als neue Leiterin der Basler Ausgabe freuen sich nicht nur die Berliner, die junge Asien-Expertin Angelle Siyang-Le ist für Hongkong zuständig, Clément Delépine hat die Pariser Ausgabe bereits *très bien établi*, und Noah Horowitz als neuer CEO und Vincenzo de Bellis als Direktor für Messen und Ausstellungsplattformen sind übergeordnet für alle vier Standorte der Art Basel zuständig.



Nicole EISENMAN

4 Angesichts der existenziellen Krisen unserer Zeit kann die einsame Atelierarbeit eines Künstlers schon mal vergeblich bis erbärmlich wirken. Der Pinsel ist, verglichen mit anderen Waffen, ein eher stumpfes Schwert. Die US-Malerin Nicole Eisenman weiß das – und schafft gerade deshalb die ironischsten und bissigsten Kommentare auf unsere Gegenwart. Die Brillanz ihrer modernen Sittengemälde stellte die New Yorkerin unter anderem bei ihrer großen Retrospektive im Münchener Museum Brandhorst unter Beweis, die nach London

weiterreiste. Bei aller Groteske wird Eisenman niemals zynisch und tränkt ihre Werke stattdessen in Humor, Wärme und Humanismus. Davon gibt es in der Kunst viel zu wenig.



Bonaventure Soh Bejeng NDIKUNG

5 Eine Voodoo-Zeremonie zur Wiedereröffnung eines Ausstellungshauses: Dass am Haus der Kulturen der Welt in Berlin (HKW) ein neuer Geist wehen soll, hat Bonaventure Soh Bejeng Ndikung im Frühsommer eindrucksvoll unterlegt. Zum Start seiner Intendanz präsentierte Ndikung ein Programm, das von Ritualen und Performances bis zu Ausstellungen und Konferenzen reicht, dabei in alle Welt schaut und zugleich vor die eigene Haustür: Das bunt-diverse Berlin soll im HKW künftig eine Heimat haben. Eine

der wichtigsten Aufgaben des künftigen HKW dürfte darin bestehen, die sogenannten Kulturkämpfe der Gegenwart zu entschärfen, postkoloniale Projekte und den Kampf gegen Antisemitismus zusammenzudenken. Wo sollte man sich dieser Herausforderung stellen, wenn nicht im Zentrum Berlin?



Henry TAYLOR

6 Nach seinem Studium am CalArts Institute hatte Henry Taylor bis Mitte 40 keine Galerie. „All diese Galeristen, die sagen, dass sie mich seit 20 Jahren beobachtet hätten – das ist eine gottverdammte Lüge“, sagte der US-Maler dem „Guardian“ vor zwei Jahren. Mittlerweile wird Taylor weltweit als Impulsgeber der neuen afroamerikanischen Porträtmalerei gefeiert, aktuell etwa mit einer Soloschau im Whitney Museum. Und Megaplayer Hauser & Wirth eröffnete seine neue Pariser Dependence im Oktober mit einer Taylor-Schau und lud ihn für ein Stipendium in die Stadt. „Ich in Paris, das ist, als wäre Eminem nach Compton gegangen“, sagt Taylor, der in den französischen Sammlungen ausgiebig Bonnard, Manet und Vuillard studierte („meine *OGs of painting*“) – und nebenbei die Menschen in den Banlieues besuchte.



Max HOLLEIN

7 Der gebürtige Wiener hält nicht nur die Fans tragender Säulen der Kunstgeschichte bei Laune. Seit 2019 lässt der Leiter des Metropolitan Museum auch die Freiräume zwischen den Fassadensäulen der altehrwürdigen Institution mit Gegenwartskunst füllen. So deklariert Hollein gleich am Haupteingang die Neuausrichtung. Ein gigantischer neuer Flügel für die wachsende Sammlung ist in Planung.



Rosemarie TROCKEL

8 Geht Feminismus gewitzter? Während Alice Schwarzer gerade das eigene Lebenswerk zugrunde faselt, bleibt Rosemarie Trockel ihrem klugen Minimalismus treu. Und verweist die Machos der Kunstwelt auf die Plätze. Bis Ende Juli zeigte ihre große Retrospektive im Frankfurter MMK: Kunst kann Politik – ganz ohne Parolen.



**Manuela und Iwan WIRTH,
Marc PAYOT**

9 Seit Jahren entwickeln Iwan und Manuela Wirth im Zusammenspiel mit ihrem Partner Marc Payot ihr globales Galerieimperium zu einem Mischkonzern, der ein buntes Dienstleistungsportfolio aus Ausstellungen, Publikationen, Nachlassverwaltung und Gastronomie anbietet und mit Stipendien, Bildungsprogrammen und „Sustainability“-Konferenzen zuverlässig am woken Zeitgeist navigiert. 2023 wurden noch mehr tolle Künstlerinnen und Künstler ins Programm aufgenommen (von Rita Ackermann bis David Zink Yi sind es aktuell 102!), eröffnete in Basel der 20. und in Paris der 21. Galeriestandort, sah man weltweit großartige Museumsausstellungen mit nicht völlig uneigennütziger, aber stets freundlicher Unterstützung von Hauser & Wirth.



Hito STEYERL

10 Videokunst ohne stromfressenden LED-Schirm? Na klar, sagte sich Hito Steyerl und produzierte gemeinsam mit ihrem jungen, experimentierfreudigen Team einen Bildschirm aus alten Flaschen – die Bilder, die darauf grob verpixelt flimmerten, wurden von einem Algorithmus gesteuert, der Pflanzenwachstum mit künstlicher Intelligenz verband. Nur eines von vielen Beispielen, die zeigen, wie sehr Hito Steyerl die Themen der Gegenwart auf dem Schirm hat. Und im „Spiegel“ gab sie dann noch das entscheidende Interview zur fragwürdigen Reaktion der Kunstszene auf die Angriffe der Hamas und die Toten in Gaza.



Isaac JULIEN

11 Das Kino, wie wir es kennen, schwächelt. Ein Künstler hält dagegen: Isaac Julien macht ambitionierte Filme, die im Museumskontext das Publikum begeistern. Seit den 1980er-Jahren setzt sich der Brite intensiv mit der Kultur und Geschichte des Kolonialismus auseinander, verbindet mit viel Mut zum Experiment kritische Inhalte mit hoch ästhetischen Bildern. Juliens große Überblicksausstellung „What Freedom Is To Me“ im Düsseldorfer K21 läuft noch bis Januar 2024.



Klaus BIESENBACH

12 In einer weltweit einzigartigen Mischung aus Coolness und Inkompetenz geht in Berlin gerne mal gar nichts voran. Bestes Gegenbeispiel: Klaus Biesenbach. Seit seiner Rückkehr aus den USA an die Spree hat der Chef der Neuen Nationalgalerie die hauptstädtische Szene mit seinen Managementqualitäten und seinem kuratorischen Geschick ungemein belebt – in diesem Jahr unter anderem mit Retrospektiven zu Isa Genzken und Tehching Hsieh und einer grandiosen Eröffnungsfeier der Berlin Art Week – und das im Bau befindliche Museum der Moderne auf Klimaschutz und Nachhaltigkeit getrimmt.



Marc GLIMCHER

13 Dem CEO der Pace Gallery (und Sohn des legendären Gründers Arne Glimcher) sind in diesem Jahr zwei spektakuläre europäische Neuzugänge gelungen: Marc Spiegler, ehemals Art-Basel-Chef, steigt in Superblue, die Immersionsabteilung von Pace, ein. Und die Künstlerin Alicja Kwade entwickelt ihr bildhauerisches expandierendes Universum künftig auch unter der Pace-Adresse weiter. Außerdem kam zu den bislang sieben Standorten der Galerie ein weiterer hinzu: In Berlin eröffnete Pace im Sommer ein Büro, um, wie es heißt, das „unge nutzte Potenzial der Region in Europa zu erkunden“. Klingt nach etwas breitspuriger Goldgräberstimmung, aber Berlin wird es verkraften.

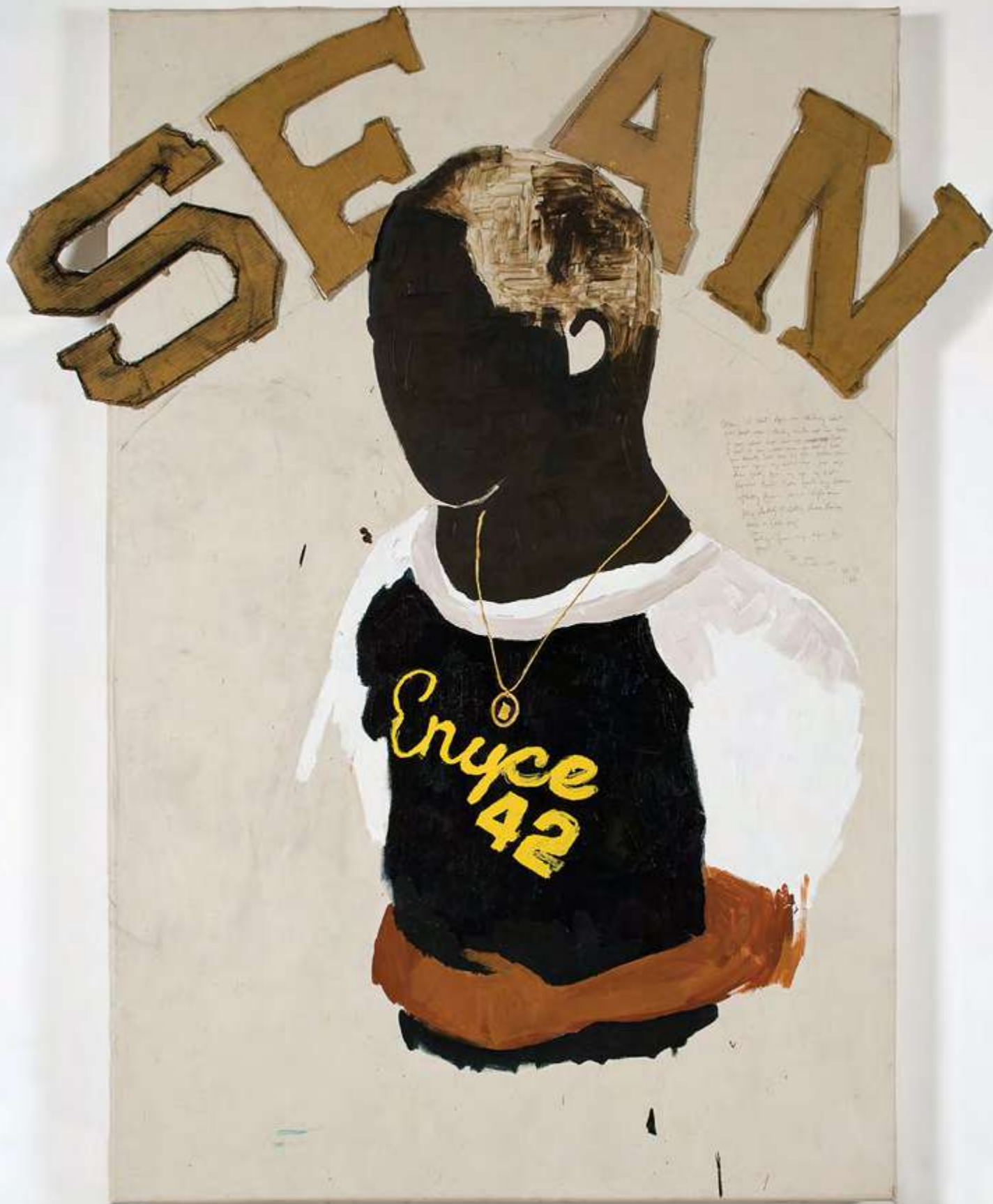


Florentina HOLZINGER

14 Sie reitet nackt auf fahrenden Autos und bringt blinkende Helikopter auf die Bühne. Ihre Performerinnen malen mit Blut und ejakulieren vor voll besetztem Haus, gehen durchs Feuer, tauchen in Wasserbassins und werden doch niemals zur Wasserleiche. Florentina Holzinger nennt sich Choreografin, die Theaterkritik kürte sie zur Regisseurin des Jahres und feierte ihre Produktionen an der Berliner Volksbühne und anderswo. Doch auch im Kunstbetrieb sind Holzinger-Projekte Garanten für großartige Abende – inklusive Hipster-Alarm im Publikum. Für uns ist sie eine der besten Performancekünstlerinnen der Gegenwart.



Fotos: David Needleman/AUGUST, Courtesy Hauser & Wirth, © Leon Kahane, Courtesy the artist, Andrew Kreps Gallery, New York and Esther Schipper, Berlin, © Hito Steyerl / VG Bild-Kunst, Bonn 2023, ddp, © Bryan Burns, Suzie Howell, © Apollonia, Theresa Bitzan, Fredrik Nilsen, © Henry Taylor, Courtesy the artist and Hauser & Wirth



HENRY TAYLOR „Homage to a Brother“, 2007



ISAAC JULIEN „What Freedom Is To Me“, Installationsansicht
Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, 2023

Susanne PFEFFER

15 Seit sie das MMK leitet, kommen die wichtigsten Museumsleute nach Frankfurt am Main, um ihre Ausstellungen zu sehen. Cameron Rowland war eine stille, aber international wahrgenommene Sensation, mit der großen Rosemarie-Trockel-Schau schrieb sie Erfolgsgeschichte, und die Dependance Zollamt fungiert als Ort für Entdeckungen – vor allem für junge afrikanische Positionen. Als Kuratorin zählt sie zur Weltspitze.



Marina ABRAMOVIĆ

17 In Sachen Ausdauer und Schmerzen und Ausstellungsbesucherzahlen hält die „Queen of Performance Art“ zahlreiche Kunstweltrekorde. 2023 kam ein weiterer hinzu: Marina Abramović wurde mit einer großen Retrospektive in der Royal Academy of Arts in London geadelt – als erste Frau in der 255-jährigen Geschichte der ehrwürdigen Institution.



Hans Ulrich OBRIST

16 Sich aufs Altenteil setzen, bisschen abkassieren, Art-Advisor werden? Nicht mit ihm. Der Schweizer Kurator und Direktor der Serpentine Galleries ist und bleibt der große Vernetzer und Projektentwickler des Betriebs. Vergessene Kunsteremiten oder die neuesten Technologien, Fragen der Ästhetik oder der Nachhaltigkeit: HUOs Neugier ist grenzenlos und seine Leidenschaft ansteckend.



Susanne GAENSHEIMER

18 Seit 2017 hat Susanne Gaensheimer den internationalen Ruf der Kunstsammlung NRW mit den Ausstellungshäusern K20 und K21 kontinuierlich ausgebaut. Beharrlich bringt sie die Sammlungspolitik in die Gegenwart, öffnet das Programm für weibliche und globale Positionen. In diesem Jahr kombinierte sie Künstler der Moderne wie Chaim Soutine mit prägenden Zeitgenossen wie Isaac Julien oder Andrea Büttner, zeigte wegweisende Ausstellungen von Jenny Holzer und Etel Adnan.



Meron MENDEL und Saba-Nur CHEEMA

19 Seit dem Terroranschlag der Hamas auf Israel und den Gegenangriffen im Gaza-Streifen scheint es noch aussichtsloser, im Kunstbetrieb konstruktiv über Antisemitismus, Rassismus und deren Verflechtungen zu sprechen. Es ist dem jüdisch-muslimischen Ehepaar Meron Mendel und Saba-Nur Cheema daher gar nicht hoch genug anzurechnen, dass sie in einer Zeit der verhärteten Fronten immer wieder für Annäherung und Austausch plädieren – auch, oder gerade, weil es schwer fällt.



Bénédicte SAVOY

20 Sie ist eine der wichtigsten wissenschaftlichen Stimmen in der Restitutionsdebatte. Dabei erzählt niemand die kruden und grausamen Geschichten vom Kolonialraub so leidenschaftlich, unterhaltsam und beharrlich. 2023 bekam die Professorin an der Technischen Universität (und Ritterin der Ehrenlegion Frankreichs) den Wissenschaftspreis der Stadt Berlin zuerkannt, dotiert mit 40000 Euro.



Max HETZLER

21 Was wäre die Berliner Kunstwelt ohne den Galeristen Max Hetzler? Wo sonst in der Hauptstadt kann man den einen Monat Bilder sehen, die eine Million Euro kosten, den nächsten Monat eine von Diskursfluencerin Isabelle Graw kuratierte Schau? In diesem Jahr konnte die Galerie, die auch Räume in Paris, London und Marfa betreibt, zudem Malerin Katharina Grosse im Programm willkommen heißen und mit Bridget Riley eine Ausstellung auf Museumsniveau eröffnen.



Henrike NAUMANN

22 Die 1984 in Zwickau geborene Künstlerin blickt in ihren Arbeiten dahin, wo kaum einer hinschaut: auf Möbel, Design und Interieurs der Nachwendejahre und die ihnen eingeschriebenen Ideologien, auf Jugendkulturen der 1990er- und Nullerjahre und Mechanismen der



Radikalisierung. Mutig geht sie dahin, wo es wehtut, recherchiert politischen Abgründen hinterher und inszeniert ihre Performances in Haiti oder, wie gerade erst, mitten im kriegsgeschüttelten Kiew. Henrike Naumanns Werk zeichnet nicht nur ihr feines Gespür für Alltagsästhetik und Mentalitätsgeschichte aus, es ist angesichts des bedrohlich anschwellenden blauen Balkens in der Sonntagsfrage auch ungemein aktuell.

Simon FOX

23 Was die Qualität angeht, können die Frieze-Messen für gewöhnlich nicht ganz mit der Art Basel mithalten. Trotzdem steht der Name Frieze für ein – mittlerweile von den USA aus gesteuertes – internationales Unternehmen mit einer selbstbewussten und erfolgreichen Expansionsstrategie. Um diese durchzusetzen, hat der Mutterkonzern Endeavor 2020 Simon Fox als CEO eingesetzt. Der Brite hat vorher als Manager großer Verlagshäuser Karriere gemacht und konnte 2022 als erste Tat die Frieze-Messe in Seoul an den Start bringen. Und in diesem Jahr übernahm die Frieze die New Yorker Armory Show und die Expo Chicago.



ROSEMARIE TROCKEL „Queen Anne is dead“, 2021







MICHAEL ARMITAGE „Amongst the Living“, 2022,
Ausstellungsansicht Kunsthaus Bregenz, 2023

Francis ALÿS

24 Der Passant sieht Bäume, die Eingesessenen vor lauter Wald nicht mehr auffallen. Der belgische Künstler Francis Alÿs hat seit seiner Ankunft in Mexiko 1985 aus dieser Erkenntnis ein ganzes Werk gemacht: Seine Videos, Fotografien, Installationen, Zeichnungen und Malerei feiern das Umherstreuen, das ziellose Spiel. Nach seinem fulminanten Auftritt im belgischen Pavillon der Venedig-Biennale 2022 wurde der 64-Jährige gerade mit dem Wolfgang-Hahn-Preis des Kölner Museums Ludwig geehrt. Ganz schön zielstrebig dann doch.



Precious OKOYOMON

25 In den Werken von Precious Okoyomon wächst, wuchert und summt es. Manche Pflanzen sind giftig, andere können heilen oder mit ihrem endlosen Lebenswillen einen ganzen Raum verschlingen. 2023 verwandelte Okoyomon eine römische Kirche aus dem 9. Jahrhundert in einen apokalyptischen Garten, in dem ein Zeitalter nach der Vorherrschaft des Menschen erfahrbar schien. Das Ende des Anthropozäns sieht bei niemand anderem so gut aus.



Elena FILIPOVIC

26 Seit 2014 macht die US-Amerikanerin Elena Filipovic zuverlässige Arbeit beim Ausstellen neuer, wichtiger Stimmen in der Kunsthalle Basel – 2023 waren es vor allem die Ausstellungen von Lu Yang und P. Staff, die ins Auge stachen. Ab Juni 2024 wird sie das traditionsreiche Kunstmuseum Basel, das als ältestes öffentlich zugängliches Museum der Welt gilt, mit seinen drei Häusern leiten und damit auch eine großartige Sammlung verantworten. Gut für die Schweiz!



Francesca THYSSEN-BORNEMISZA

27 Francesca Thyssen-Bornemisza nennt nicht nur eine besonders zukunftsgerichtete Sammlung ihr Eigen, mit ihrer Stiftung TBA21 ist sie auch an genau



den Themen dran, die heute wichtig sind. Ihr Ocean Space in Venedig ist der Erforschung der Weltmeere gewidmet, ihre Academy-Programme und Stipendien unterstützen Projekte an der Schnittstelle von Kunst und Wissenschaft, außerdem finanziert sie aufwendige Neuproduktionen. Dazu kommen regelmäßig hochkarätige Ausstellungen in den TBA21-Häusern in Madrid und Córdoba – alles begleitet von einem sehr guten Vermittlungsprogramm.

Michael ARMITAGE

28 Er ist noch keine 40, zählt aber schon zu den wichtigsten Exponenten figurativer Gegenwartsmalerei. Michael Armitages Soloschau in Bregenz festigte 2023 seinen Ruf als kritischer Beobachter der postkolonialistischen Zeit und als formal erfinderischer Maler, der westliche und ostafrikanische Kunsttraditionen zu aufregend surrealen Bildern verbindet.



Miriam CAHN

29 Der Ton wird eisig in der Migrationsdebatte. Miriam Cahn lässt sich nicht beirren. Das Schicksal von Flüchtenden und Kriegsoptionen bleibt ein zentraler Gegenstand ihrer Malereien und Zeichnungen. Gegenwind ist sie gewohnt, zuletzt gab es einen Riesenswirbel um ein angeblich Missbrauch verherrlichendes Gemälde im Pariser Palais de Tokyo. Doch „Fuck Abstraction!“ war eine Reaktion auf solche Verbrechen im Ukrainekrieg. Cahn legt den Finger in die Wunde.



Małgorzata MIRGA-TAS

30 Von der Documenta Fifteen der Kollektive bleiben dann doch wieder die Namen von Einzelpersonen übrig. Aber was für welche: Die Künstlerin Małgorzata Mirga-Tas erzählt in opulenten Tapisserien Geschichten aus der Welt der Roma, die mit uralten Klischees aufräumen und von Solidarität und Verbundenheit durchdrungen sind. Im Brücke-Museum in Berlin parierte sie in diesem Sommer den oft rassistischen Blick der modernen Maler auf Sinti und Roma. Außerdem gelingt es ihr, Stoffreste zu expressiven Bildlandschaften zu collagieren, die Historienbildern in nichts nachstehen.



Sprüth MAGERS

31 Die Galerie von Monika Sprüth und Philomene Magers feierte 2023 tatsächlich 40. Geburtstag. Ihre großartigen Stammkünstlerinnen wie Barbara Kruger oder Jenny Holzer prägen das institutionelle Ausstellungsgeschehen, mit pointierten Schauen in ihren Niederlassungen in London, Berlin, New York und Los Angeles zeigen sie neuere wichtige weibliche Stimmen wie Anne Imhof oder Cao Fei auf höchstem Galerie-Niveau. Seit Jahrzehnten unvergleichlich State of the Art.



Wolfgang TILLMANS

32 Nach der großen MoMA-Retrospektive 2022 war es in diesem Jahr etwas ruhiger um ihn, aber als Künstler, Fotograf und Aktivist bleibt Wolfgang Tillmans eine Ausnahmefigur. 2023 zeigte er neue Arbeiten bei David Zwirner in New York, er entwarf eine Plakatserie für das HKW in Berlin, und der neu erschienene „Wolfgang Tillmans: Reader“ versammelt erstmals sein Schriftwerk.

In seinem Projektraum Between Bridges zeigt er weiterhin vergessene Positionen (wie das Werk von Juan Pablo Echeverri) und vergibt Stipendien, nebenbei unterstützt er Charity-Auktionen und übernahm 2023 eine besondere Ehre: Am 16. September war Tillmans Schirmherr des ersten CSD in seiner Heimatstadt Remscheid.



Miuccia PRADA

33 Bester Tipp für Mailand-Reisende: Ab zu Prada! Nein, nicht zum Shoppen, in die Fondazione Prada, die als Kunstort kaum zu toppen ist – und das liegt nicht nur am einladenden Café im nostalgischen Wes-Anderson-Style. Mit der Fondazione Prada ruht sich die Mäzenin Miuccia Prada nicht darauf aus, ihre Schätze zu zeigen, sondern

sie ermöglicht Forschung, Diskurs, Symposien und Ausstellungen weit jenseits des Mainstreams. Und das im Übrigen nicht nur in Mailand, sondern auch in der ebenfalls wunderschönen Zweigstelle in Venedig.



Jenny HOLZER

34 „Abuse of power comes as no surprise“; „Protect me from what I want“: Jenny Holzer macht große Kunst mit wenig



MALGORZATA MIRGA-TAS „Wizyta rodzina / Family Visit“, 2022

Worten. Dass ihre teils jahrzehntealten Parolen und Textarbeiten, die 2023 etwa in einer großen Werkschau in der Kunstsammlung NRW zu sehen waren, weiterhin aktuell sind, spricht nicht unbedingt für den Fortschritt der Welt – aber unbedingt für die Relevanz ihres Werks.



Marion ACKERMANN

35 Zuletzt musste die Generaldirektorin der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden – des größten deutschen Museumsverbands – als Zeugin aussagen, in der Folge des großen Juwelenraubs im Grünen Gewölbe 2019. Doch der Blick nach vorn wird hell und strahlend: Im kommenden Jahr beziehen in Dresden gleich zwei Sammlungen neue Häuser, Egidio Marzonas Archiv der Avantgarden und die Puppentheatersammlung. Nicht zu vergessen die große Caspar-David-Friedrich-Retrospektive im Sommer.





HENRIKE NAUMANN „Breathe“, 2023, Performance,
Kiev-Biennale „On the Periphery of War“, 2023

Fotos: Olesia Saitenko, Drama Theater Ivano-Frankivsk, Ukraine, Performers: Oleg Panas and Viktor Abramciuk, Wang Shenshen, Courtesy the artist and Société, Berlin, Andrea Rossetti, Joshua Woods, Courtesy of the artist and Flash Art, Jean-Christophe Marmara/Le Figaro/laif. © The New York Times/Redux/laif, Katie Morrison, © Sarah Lucas, Courtesy Sadie Coles HQ, London, Mark Blower

Lu YANG

36 Es kommt selten vor, dass eine wirklich neue künstlerische Sprache erfunden wird – aber genau das ist Lu Yang mit seinen Avataren und teils träumerischen, teils dystopischen digitalen Universen gelungen. Seine digitale Kunst sei genauso wahr wie die Realität, sagt Yang und beruft sich auf den Buddhismus. 2023 war das Jahr mit großen Ausstellungen in Deutschland und der Schweiz.



hatte, wurde gleich ein neuer Fotokurator engagiert. Und auf der Paris+ par Art Basel bespielte Gagosian den Place Vendôme mit einer silbernen Welle von Urs Fischer. Die war mal wieder – groß.

David ZWIRNER

40 Ein weniger gutes Jahr bedeutet für eine Galerie in der Größenordnung von David Zwirner immer noch ein gutes Jahr: Der Deutsche gab Pläne für ein neues, von Renzo Piano gestaltetes Hauptquartier im New Yorker Stadtteil Chelsea wegen des „finanziellen Gegenwinds während Covid“ auf, verlor Stars wie Carol Bove und Harold Ancart an Rivalen, dafür hat die Architektin Annabelle Selldorf einen neuen Office-Standort in der 19th Street entworfen, und Neuzugang Gerhard Richter wiegt eh alle Abgänge auf.



Andrea LISSONI

37 Der Job als Direktor des Hauses der Kunst in München macht sich nicht mit links, das haben andere erfahren müssen. Doch Andrea Lissoni erledigt ihn mit dem entspannten Charme von jemandem, der sich seiner Sache sicher ist. Sein Programm – in diesem Jahr unter anderem mit Rirkrit Tiravanija und einer vom Publikum heiß geliebten Ausstellung über Environments von Künstlerinnen – ist alles andere als Mainstream und doch mehrheitsfähig. Lissoni macht sein Museum zu einem lebendigen Ort, an dem man gerne Zeit verbringt.



Sarah LUCAS

41 Von allen „Young British Artists“ ist Sarah Lucas mit Abstand am besten gealtert. Der Größenwahn eines Damien Hirst ist ihr genauso fremd wie die gelegentlichen Neon-Kitschanfälle einer Tracey Emin. Dass sie die Absurditäten unserer Welt noch immer mit Humor, Schärfe und noch mehr Absurdität auseinandernehmen kann, bewies sie unter anderem mit der opulenten und angenehm uneitlen Ausstellung „Happy Gas“ in der Tate Britain in London.



Anne IMHOF

38 Vor rund zehn Jahren veränderte sie mit ihrer Kunst das Genre Performance. Ihre düstere magnetische Strahlung wirkt selbst unter Hollywood-Sonne – 2023 hatte Anne Imhof ihre erste Ausstellung an der Westküste bei Sprüth Magers in Los Angeles, zur Eröffnung kamen 800 Leute, und die Presse war begeistert. Im kommenden Jahr steht wieder eine große institutionelle Ausstellung an.



Rirkrit TIRAVANIJA

42 Kochen in der Galerie war nur ein Anfang. Vor drei Jahrzehnten hat der 1961 in Buenos Aires geborene Rirkrit Tiravanija begonnen, das Kunstsystem auf den Kopf zu stellen und das zu prägen, was später „Relational Aesthetics“ genannt wurde: eine Kunst, die die Beziehungen der Menschen untereinander in den Vordergrund stellt, statt Objekte zu produzieren. 2023 war wieder sein Jahr: Im Mai bespielte er groß das Haus der Kunst in München, und seine aktuelle Retrospektive im MoMA PS1 gilt bei der US-amerikanischen Kritik als eine der besten Ausstellungen des Jahres.



Larry GAGOSIAN

39 *Size matters* – jedenfalls für Gagosian. Keine andere Galerie hat so viele Zweigstellen über den Globus verteilt, darunter allein sechs in New York. Auf der Künstlerliste stehen über 100 Namen, und zwar solche mit Gewicht in der Kunstwelt, von Georg Baselitz über Jenny Saville bis zu Christopher Wool. Neuzugang des Jahres war Nan Goldin – nachdem sie unterschrieben



Nairy BAGHRAMIAN

43 Wie war das mit der Prophetin im eigenen Land? Obwohl Nairy Baghramian seit Jahrzehnten in Berlin lebt, ist sie im Ausland viel bekannter als in der deutschen Kunstszene. Ihre Skulpturen, die gleichzeitig mächtig und fragil wirken, werden zu Recht als schlaue Verbindungen zwischen Kunst, Architektur und Körpern gelobt. Seit diesem Herbst darf Baghramian ihre bunten Formen so prominent präsentieren wie noch nie: an der Fassade des Metropolitan Museum in New York.



Julia STOSCHEK

44 Mit der Julia Stoschek Foundation hat Julia Stoschek ein Paradebeispiel für eine Sammlung geschaffen, die genau in die Lücken stößt, die öffentliche Museen zwangsläufig lassen. Sie kümmert sich um die fachgerechte historische Aufarbeitung zeitbasierter Kunst und zeigt in ihren Standorten in Düsseldorf und Berlin



Ausstellungen, die der Kunstgeschichtsschreibung Substanzielles hinzufügen. Dazu agiert sie spontan und schnell. Und so sieht man in ihren Häusern immer genau die Performance oder die junge Künstlerin, über die gerade alle sprechen – oder auch erst übermorgen sprechen werden.

Anonymous ARTISTS of Afghanistan

45 Normalerweise ehren wir hier Kunstschaffende, die im Betrieb besonders präsent sind. Aber manchmal sind die am mutigsten, die man nicht sieht. Nach der Machtübernahme der Taliban in Afghanistan arbeiten Kunstschaffende in dem Land im Verborgenen und unter Lebensgefahr – aber sie geben nicht auf. Der Nassauische Kunstverein Wiesbaden machte in diesem Sommer einige Werke dieser anonymen Künstlerinnen und Künstler in einer großen Onlineschau zugänglich – und stieß auf beeindruckende Zeugnisse des Standhaltens.



François PINAULT

46 Der 87-jährige Gründer des Luxuskonzerns Kering, zu dem Gucci, Saint Laurent, Alexander McQueen und



das Auktionshaus Christie's gehören, hat sich mit der Bourse de Commerce zum Platzhirsch für Gegenwartskunst in Paris erklärt. Auf den Gegenschlag seines Konkurrenten Bernard Arnault warten wir: Als Pinault 100 Millionen Euro für den Wiederaufbau von Notre-Dame stiftete, rückten Arnault und LVMH umgehend 200 Millionen raus.

Mariane IBRAHIM

47 Sie balanciert Intuition und Strategie perfekt aus. Ihre Künstler mit afrikanischen Wurzeln beschreibt sie als große Familie, ihre Mitarbeiterinnen sind fast ausschließlich Schwarz, ihre Galeriestandorte Chicago, Mexiko-Stadt und Paris hat sie antizyklisch und nach persönlichen Vorlieben ausgesucht. Inzwischen haben sich in Paris alle Big Names in ihrer Nähe angesiedelt. 2023 nahm sie an keiner einzigen Messe teil. Zeit zum Nachdenken und zum Einsammeln der Lorbeeren.



Otobong NKANGA

48 Wir müssen die Ressourcen schonen. Das wird nicht einfach, aber dank Vordenkerinnen wie ihr könnte es gehen: Otobong Nkangas Einsatz für die Umwelt hat der Künstlerin den US-amerikanischen Nasher Prize für Skulptur eingebracht, eine der höchsten Auszeichnungen der Kunstwelt. Auf den Lorbeeren wird sich die Künstlerin garantiert nicht ausruhen. Weiter so, Otobong!



Carolyn CHRISTOV-BAKARGIEV

49 Philosophisch geschult und mit einer großen Nähe zu Künstlerinnen und Künstlern: So wurde Carolyn Christov-Bakargiev zu einer der herausragenden Kuratorinnen der Gegenwart und zur gefeierten Documenta-13-Leiterin. Mit 66 Jahren hat CCB jetzt angekündigt, 2023 ihren Direktorenposten am Castello di Rivoli abzugeben und in Ruhestand zu gehen. Auch wenn wir ihr das nur so halb glauben (insgeheim tüfelt sie doch längst an neuen Kunstprojekten!), gibt es hier schon einmal den Ehren-Oscar fürs Lebenswerk!





LU YANG „LuYang Vibratory Field“,
Ausstellungsansicht Kunsthalle Basel, 2023

Arthur Jafa

50 Rassismus anprangern, Sichtbarkeit schaffen – dafür steht Arthur Jafa. Die neue Videocollage des Afroamerikaners „SloPEX“ zieht ihre Kreise, im Sommer war sie im Züricher Luma Westbau zu sehen: Blackness, Pop und US-Geschichte. Gegenüber dem „APEX“-Film von 2013 langsamer, eindringlicher. Nicht verzweifelt, eher zuversichtlich. Die Welt braucht mehr Künstler wie ihn.



AA Bronson

51 Die Pandemie haben wir gerade hinter uns, aber die ästhetische Bewältigung der Corona-Erfahrung steht noch weitgehend aus. Ein Vorbild könnte dabei AA Bronson sein, das letzte überlebende Mitglied der Künstlergruppe General Idea. In einer umfassenden Retro-



spektive im Berliner Gropius Bau konnte man in diesem Herbst nachvollziehen, wie einflussreich Bronson und seine Mitstreiter beim Kampf um die Anerkennung für die Opfer einer früheren Gesundheitskatastrophe waren: der Aids-Epidemie der 1980er- und 1990er-Jahre. General Idea haben verschiedene Motive der Kunstgeschichte zu Vignetten der Empathie umgedeutet. Und schon vor Jahrzehnten gezeigt, wie man als Künstler in einer bilderüberfluteten Welt überlebt, in der Aufmerksamkeit eine knallharte Währung ist.

Sam Bardaouil & Till Fellrath

52 Mit über 70 Institutionen hat dieses kuratorische Dream-Team in den vergangenen zwölf Jahren erfolgreich zusammengearbeitet. Seit Januar 2022 sind der Libanese Sam Bardaouil und der Deutsche Till Fellrath Direktoren am Hamburger Bahnhof in Berlin. Zwischenbilanz: ein spannendes Programm, das die Ränder stärkt. Prognose: Mit Museums-Soli von Tania Bruguera, Alexandra Pirici und Marianna Simnett wird 2024 ein Bardaouil-Fellrath-Fest!





FEAR IS THE MOST ELEGANT WEAPON, YOUR HANDS ARE NEVER MESSY. THREATENING BODILY HARM IS CRUDE, WORK INSTEAD ON MINDS AND BELIEFS, PLAY INSECURITIES LIKE A PIANO. BE CREATIVE IN APPROACH, FORCE ANXIETY TO ASCRIBING LEVELS OF GENTLY UNDERMINE THE PUBLIC CONFERENCE, PANIC DRIVES HUMAN HERDS OVER CLIFFS. AN ALTERNATIVE IS TERROR-INDUCED IMMOBILIZATION, FEAR FEEDS ON FEAR. PUT THIS EFFICIENT PROCESS IN MOTION. MANIPULATION IS NOT LIMITED TO PEOPLE, ECONOMIC, SOCIAL AND DEMOCRATIC INSTITUTIONS CAN BE SHAKEN, IT WILL BE DEMONSTRATED THAT NOTHING IS SAFE, SACRED OR SANE, THERE IS NO RESPIRE FROM HORROR, ABSOLUTES ARE QUICKSILVER, RESULTS ARE SPECTACULAR.

THE MOST ELEGANT PLEASURE IS DOMINATION, NOTHING CAN COMPARE WITH THE FEELING. THE MENTAL MANIFESTATIONS ARE EVEN BETTER THAN THE PHYSICAL ONES. A KNOWING YOU HAVE POWER HAS TO BE THE RIGHTEST THING, THE GREATEST COMFORT IT IS COMPLETE SURETY, PROTECTION FROM HURT. WHEN YOU DOMINATE SOMEBODY YOU'RE SHOWING HOW VALUABLE YOU ARE. SOMEONE WILL CONSIDER YOU HIS MINDS. DON'T FEEL THE NEED TO PROTECT HIM FROM HURT. HE'LL BE THANKFUL TO YOU. HE'LL BE YOURS. HE'LL BELIEVE YOU'LL TAKE CARE OF HIM. HE'LL TAKE IT SOME TIMES HE'LL SAY NO AND FIGHTS BACK BUT DON'T PANIC AND FIGHTS BACK BUT DON'T PANIC. WHAT HE NEEDS YOU KNOWS IT. WHAT YOU WANT.

CHANGE IS THE BASIS OF ALL HISTORY, THE PROOF OF VIGOR, THE OLD IS SOILED AND DISGUSTING BY NATURE. STALE FOOD IS REPELLENT, MINDGAMES LOVE BREEDS CONTEMPT, SENILITY CRIPPLES THE GOVERNMENT THAT IS TOO POWERFUL, TOO LONG. UPLIFTAKE IS DESIRABLE BECAUSE FRESH, UNGROUPS SEIZE OPPORTUNITY. VIOLENT OVERTHROW IS APPROPRIATE WHEN SITUATION IS INTOLERABLE. SLOW MODIFICATION CAN BE EFFECTIVE. MEN CHANGE BEFORE THEY NOTICE AND RESIST. THE DECADENT AND THE POWERFUL CHAMPION CONTINUITY. "NOTHING ESSENTIAL CHANGES." THAT IS A MYTH. IT WILL BE REFUTED. THE NECESSARY BIRTH CONVULSIONS WILL BE TRIGGERED. ACTION WILL BRING THE EVIDENCE TO YOUR DOORSTEP.

THE MOST ELEGANT PLEASURE IS DOMINATION, NOTHING CAN COMPARE WITH THE FEELING. THE MENTAL MANIFESTATIONS ARE EVEN BETTER THAN THE PHYSICAL ONES. A KNOWING YOU HAVE POWER HAS TO BE THE RIGHTEST THING, THE GREATEST COMFORT IT IS COMPLETE SURETY, PROTECTION FROM HURT. WHEN YOU DOMINATE SOMEBODY YOU'RE SHOWING HOW VALUABLE YOU ARE. SOMEONE WILL CONSIDER YOU HIS MINDS. DON'T FEEL THE NEED TO PROTECT HIM FROM HURT. HE'LL BE THANKFUL TO YOU. HE'LL BE YOURS. HE'LL BELIEVE YOU'LL TAKE CARE OF HIM. HE'LL TAKE IT SOME TIMES HE'LL SAY NO AND FIGHTS BACK BUT DON'T PANIC AND FIGHTS BACK BUT DON'T PANIC. WHAT HE NEEDS YOU KNOWS IT. WHAT YOU WANT.

CHANGE IS THE BASIS OF ALL HISTORY, THE PROOF OF VIGOR, THE OLD IS SOILED AND DISGUSTING BY NATURE. STALE FOOD IS REPELLENT, MINDGAMES LOVE BREEDS CONTEMPT, SENILITY CRIPPLES THE GOVERNMENT THAT IS TOO POWERFUL, TOO LONG. UPLIFTAKE IS DESIRABLE BECAUSE FRESH, UNGROUPS SEIZE OPPORTUNITY. VIOLENT OVERTHROW IS APPROPRIATE WHEN SITUATION IS INTOLERABLE. SLOW MODIFICATION CAN BE EFFECTIVE. MEN CHANGE BEFORE THEY NOTICE AND RESIST. THE DECADENT AND THE POWERFUL CHAMPION CONTINUITY. "NOTHING ESSENTIAL CHANGES." THAT IS A MYTH. IT WILL BE REFUTED. THE NECESSARY BIRTH CONVULSIONS WILL BE TRIGGERED. ACTION WILL BRING THE EVIDENCE TO YOUR DOORSTEP.

CHANGE IS THE BASIS OF ALL HISTORY, THE PROOF OF VIGOR, THE OLD IS SOILED AND DISGUSTING BY NATURE. STALE FOOD IS REPELLENT, MINDGAMES LOVE BREEDS CONTEMPT, SENILITY CRIPPLES THE GOVERNMENT THAT IS TOO POWERFUL, TOO LONG. UPLIFTAKE IS DESIRABLE BECAUSE FRESH, UNGROUPS SEIZE OPPORTUNITY. VIOLENT OVERTHROW IS APPROPRIATE WHEN SITUATION IS INTOLERABLE. SLOW MODIFICATION CAN BE EFFECTIVE. MEN CHANGE BEFORE THEY NOTICE AND RESIST. THE DECADENT AND THE POWERFUL CHAMPION CONTINUITY. "NOTHING ESSENTIAL CHANGES." THAT IS A MYTH. IT WILL BE REFUTED. THE NECESSARY BIRTH CONVULSIONS WILL BE TRIGGERED. ACTION WILL BRING THE EVIDENCE TO YOUR DOORSTEP.

CHANGE IS THE BASIS OF ALL HISTORY, THE PROOF OF VIGOR, THE OLD IS SOILED AND DISGUSTING BY NATURE. STALE FOOD IS REPELLENT, MINDGAMES LOVE BREEDS CONTEMPT, SENILITY CRIPPLES THE GOVERNMENT THAT IS TOO POWERFUL, TOO LONG. UPLIFTAKE IS DESIRABLE BECAUSE FRESH, UNGROUPS SEIZE OPPORTUNITY. VIOLENT OVERTHROW IS APPROPRIATE WHEN SITUATION IS INTOLERABLE. SLOW MODIFICATION CAN BE EFFECTIVE. MEN CHANGE BEFORE THEY NOTICE AND RESIST. THE DECADENT AND THE POWERFUL CHAMPION CONTINUITY. "NOTHING ESSENTIAL CHANGES." THAT IS A MYTH. IT WILL BE REFUTED. THE NECESSARY BIRTH CONVULSIONS WILL BE TRIGGERED. ACTION WILL BRING THE EVIDENCE TO YOUR DOORSTEP.

CHANGE IS THE BASIS OF ALL HISTORY, THE PROOF OF VIGOR, THE OLD IS SOILED AND DISGUSTING BY NATURE. STALE FOOD IS REPELLENT, MINDGAMES LOVE BREEDS CONTEMPT, SENILITY CRIPPLES THE GOVERNMENT THAT IS TOO POWERFUL, TOO LONG. UPLIFTAKE IS DESIRABLE BECAUSE FRESH, UNGROUPS SEIZE OPPORTUNITY. VIOLENT OVERTHROW IS APPROPRIATE WHEN SITUATION IS INTOLERABLE. SLOW MODIFICATION CAN BE EFFECTIVE. MEN CHANGE BEFORE THEY NOTICE AND RESIST. THE DECADENT AND THE POWERFUL CHAMPION CONTINUITY. "NOTHING ESSENTIAL CHANGES." THAT IS A MYTH. IT WILL BE REFUTED. THE NECESSARY BIRTH CONVULSIONS WILL BE TRIGGERED. ACTION WILL BRING THE EVIDENCE TO YOUR DOORSTEP.

BEDE NICHT SO VON OBEN HERAB MIT MIR. SPAR DIR DIESE HÖFLICHKEITEN. TU NICHT SO BEI LASS DICH NICHT HANGEN. DIE WIRD DAS LACHEN SCHON NICHT VERGEGEN. DU MEINST, ICH WIRD NICHT, WAS GESCHIEHT WIRD. DU MEINST, ICH KANN NICHT NICHT WEHREN. DU BIST DER DUMME DER KANN WARTEN. DU DENKST, NIEMAND KOMMT AN DICH HIN UND KEINER KANN BAHEN. WAS DU MEINST, WÄHREND DU SPIELST HARE ICH PI ANE GESCHMEIDE. WÄHREND DU ALLES AUSGEHT ICH GESPARL DAS SPIEL IST FÜR GELAUEN. HOCHSTE ZEIT MIR ZUR KENNENIS ZE BRINGEN. WER DU STORREN. OHNE ZU WISSEN WER DU ZU FALL GEBRACHT.

JENNY HOLZER „Truisms“, 2020, Installationsansicht
Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, 2023

Mire LEE

53 Flüssigkeiten tropfen, Gliedmaßen (oder Maschinenteile?) zucken und bewegen sich, Ekel und Faszination halten sich die Waage. Die surrealen Skulpturen von Mire Lee sehen aus wie einem Science-Fiction-Film



entsprungen – oder unserem kollektiven Unbewussten. Nach ihrem beeindruckenden Auftritt auf der Venedig-Biennale 2022 konnte die 1988 geborene Südkoreanerin in diesem Sommer mit ihrer Ausstellung im New Museum endgültig den internationalen Durchbruch feiern.

geht an die Grenzen und schafft neue Ästhetiken. Sie bohrt sich in den spannenden Raum zwischen Identität und Begehren, Mensch und Tier, Technologie und Körper. Egal ob sie Filme dreht, mit künstlicher Intelligenz experimentiert oder eine Oper inszeniert, wie in diesem Herbst in Berlin: Simnetts Kunst ist immer absolute Gegenwart. Wir freuen uns jetzt schon auf ihre nächste Ausstellung im Frühling 2024 im Hamburger Bahnhof.



Bernard ARNAULT

54 Dass seine Familie Vorbild für die HBO-Serie „Succession“ gewesen sein soll, weist er von sich. Der 74-jährige französische Milliardär sichert sich die Kontrolle über seinen Luxusgüterkonzern LVMH bis zu seinem 95. Lebensjahr als Geschäftsführer mit unbegrenzten Befugnissen. Er ist mit Elon Musk und Jeff Bezos einer der reichsten Männer der Welt – und der Einzige von ihnen mit einem nennens-



werten Kunstgeschmack. Er konnte schon Künstler wie Jeff Koons, Yayoi Kusama und Richard Prince zur Gestaltung seiner Luxusprodukte überreden und drückt mit seinen Marken auch der Messe Paris+ seinen Stempel auf.

Emma LAVIGNE

57 Sie leitet die drei Museen des französischen Milliardärs François Pinault – die Bourse de Commerce in Paris, die Punta della Dogana und den Palazzo Grassi in Venedig. Wenn sie für Pinaults Sammlung, die



bereits mehr als 10000 Kunstwerke zählt, einkauft, zeigt die vom Palais de Tokyo kommende Französin nicht nur einen ausgezeichneten Kunstgeschmack, sondern hat als CEO der Pinault Collection auch die am besten gefüllte Geldbörse.

Julien CREUZET

58 Seine Skulpturen wirken wie postkoloniale Totems und sind dabei neu, wagemutig und von bislang ungesehener Power. Der französisch-karibische Künstler war in diesem Jahr in Zürich und auf Biennalen in São Paulo und Liverpool zu sehen und war für den Prix Marcel Duchamp nominiert. Er wird 2024 in Venedig den französischen Pavillon bespielen – als erster Künstler mit Wurzeln in Martinique.



Jacolby SATTERWHITE

55 Seine Installationen sind komplett überfordernde, geradezu orgiastische Bildgewitter. Tanzende, sich beständig verändernde Körper bevölkern Welten, die gleichzeitig postapokalyptisch sind und von barocker Pracht. Mit seiner Feier des Schwarzen, oft queeren Körpers ist Jacolby Satterwhite längst vom Underground in den Mainstream vorgestoßen – zuletzt im Metropolitan Museum in New York oder in den Deichtorhallen in Hamburg.



Franz Erhard WALTHER

59 Der Konzeptkünstler Franz Erhard Walther hat gezeigt, wie aus Körpern und ein paar Stücken Stoff ein ganzes Universum der menschlichen Annäherung werden kann. Inzwischen hat der gebürtige Osthesse ein eigenes Museum in seiner Heimatstadt Fulda und ist ein Fixstern für Generationen von Künstlerinnen und Künstlern. Dass er sich auch mit 84 noch am Puls der Zeit bewegt, bewies er auf der New Yorker Performa, wo er zwischen dem hippen Performance-Nachwuchs als Legende gefeiert wurde.



Marianna SIMNETT

56 Ihr Pensum kann nur ein Workaholic schaffen – oder eine Künstlerin, die für ihre Arbeit brennt. Marianna Simnett

Monica BONVICINI

60 Mit ihrer Werkschau verwandelte Monica Bonvicini die Neue Nationalgalerie in Berlin im letzten Winter in einen großen Fetischparcours: Familienväter ließen sich in Handschellen legen, Rentner schaukelten in metallenen Sexhängematten, und draußen vor Ludwig Mies van der Rohes ikonischem Museumstempel prangte ein riesiger Spiegel mit dem Schriftzug „I do you“ (Ich besorg's dir). Perfekt für Selfies – und um über den brisanten Zusammenhang von Sex, Macht und Architektur zu reflektieren.



Yilmaz DZIEWIOR

61 Unter seiner Leitung bleibt das Museum Ludwig in Köln ein Garant für gesellschaftlich relevante, klug konzipierte Ausstellungen, die immer auch die eigene museale Praxis thematisieren. Höhepunkte in diesem Jahr: eine Schau zur ukrainischen Moderne und die Retrospektive der türkischen Künstlerin Füsün Onur.



Siddhartha MITTER

62 Siddhartha Mitter ist eine Stimme, die in letzter Zeit auffällt: Der freie Kritiker der „New York Times“ öffnet den Blick über die Grenzen der USA, schreibt häufig über Künstlerinnen und Künstler aus Afrika oder Indien – oder über Ausstellungen in Deutschland. Wenn sich die Perspektiven in den jeweiligen Diskursräumen mal wieder verengt haben, ist solch eine Außensicht extrem erfrischend.



Laura POITRAS

63 Laura Poitras' Filme blicken auf eine Gesellschaft, die sich ändern muss. Ende Mai lief „All the Beauty and the Bloodshed“ in den deutschen Kinos an. Im Mittelpunkt des Films: die Künstlerin Nan Goldin und ihr Kampf gegen die US-Pharmadynastie Sackler, die für die Opioidkrise in den USA mitverantwortlich ist und Artwashing in großem Stil betrieb. Der Dokumentarfilm des Jahres? Vielleicht des Jahrzehnts.



ANNA OPPERMANN

**ANNA OPPERMANN
EINE RETROPERSPEKTIVE**
13. DEZEMBER 2023 –
1. APRIL 2024 IN BONN

BUNDESKUNSTHALLE
Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland



MIRE LEE, Ausstellungsansicht „Mire Lee: Black Sun“, 2023, New Museum, New York

Glenn D. LOWRY

64 Seit 1995 leitet Glenn D. Lowry das Museum of Modern Art in New York, und auch wenn sich das Kunstgeschehen seitdem rasant globalisiert hat, ist das Haus an der 5th Avenue immer noch so etwas wie ein Kraftzentrum des westlichen Kunstbetriebs. Lowry trägt nicht nur die Verantwortung für rund 850 Mitarbeitende und rund 200000 Sammlungsobjekte, er muss auch dafür sorgen, dass über zwei Millionen Menschen jährlich unfallfrei durch sein Museum geschleust werden – auch 2023 hat das verlässlich geklappt.



Nan GOLDIN

65 Im September ist sie 70 geworden. Als Schöpferin der „Ballad of Sexual Dependency“, des herausragenden fotografisch-autobiografischen Werks der 1980er, ist sie nicht unbedingt Tagesgespräch. Als Aktivistin im Rahmen



der weiter grassierenden Opioidkrise ist Nan Goldin allerdings die Frau der Stunde. Was genau sie macht? Laura Poitras' Film „All the Beauty and the Bloodshed“ gibt eindrucksvoll Antwort.

Anselm KIEFER

66 Man muss es sich immer wieder ins Gedächtnis rufen: Anselm Kiefer war mit seinem Holocaust-Pathos und seiner deutschtümelnden Grandezza inklusive Hitlergruß mal ein sehr umstrittener Künstler. Inzwischen ist der 78-Jährige jedoch über jeden Zweifel erhaben und selbst zum Nationalheiligtum geworden. 2023 hat ihm der Regisseur Wim Wenders ein filmisches Denkmal in 3-D gesetzt, das ihn noch einige Zentimeter größer macht. Wie Kiefer mit dem Fahrrad durch sein riesiges unterirdisches Studio fährt, in dem wie am Fließband Strohbilder abgefackelt werden, bleibt eines der eindrucksvollsten Bilder für den zeitgenössischen Kunstbetrieb.



Max CZOLLEK

67 Wir müssen reden – selten war das dringender als angesichts der schrecklichen Ereignisse in Israel und im ganzen Nahen Osten, die auch in Deutschland den Dialog fast unmöglich machen. Umso wichtiger, dass jemand wie der Autor Max Czollek auch in der Kunst gehört wird. Am Haus der Kulturen der Welt lädt er regelmäßig Menschen



zu Gesprächen ein, bei denen nicht von vornherein klar sein muss, was herauskommt. Czollek als prominente kritische Stimme setzt sich dort mit Intellektuellen verschiedener Herkunft auseinander. Sein „Versöhnungstheater“ weigert sich, bei der Sprachlosigkeit stehen zu bleiben.

Cao FEI

68 Was bedeutet es, mit künstlicher Intelligenz zu leben? Wie fühlt sich eine Existenz im Metaverse an? Antworten auf diese Fragen findet man bei der chinesischen Künstlerin Cao Fei. Seit Jahrzehnten erforscht sie die künstlerischen Möglichkeiten im virtuellen Raum, und auch 2023 kamen die relevanten Beiträge zum Thema von ihr und ihrem melancholischen androgynen Avatar. Nicht zuletzt formal macht ihr niemand etwas vor, wenn sie in ihren Installationen Science-Fiction und Dokumentation, Fotografie, Skulptur und Performance vermischt.



Forensic ARCHITECTURE

69 Sie setzen da an, wo die Justiz aufhört: Das Kollektiv aus Spezialisten für Architektur, Sound, Ballistik und andere evidenzbasierte Methoden überprüft Todesfälle und politisch motivierte Gewaltakte. Auch unter der Erde finden sie Beachtliches: die 6000 Jahre alten Überreste von Nebelivka auf dem Gebiet der Ukraine, eine nach



unbekannten Prinzipien angelegte Stadt, die grundlegende Annahmen über Raum, Macht und Ökologie infrage stellt. Schade, dass ihre Investitionen vor allem im Ausstellungskontext wahrgenommen werden.

Simone FATTAL

70 Die Toten kommen auf dieser Liste eigentlich nicht vor. Sonst stünde Etel Adnan gewiss weit oben, die wunderbare,

2021 verstorbene Künstlerin. Die Doppelschau „Voices without borders“ mit Werken von Adnan und Simone Fattal (läuft noch bis 1. Januar 2024 im Berliner Kindl-Zentrum) belegte aber den Rang der heute 81-jährigen Lebenspartnerin: Von Fattals Skulpturen, ihren Collagen und Malereien müssen wir mehr sehen.



Thaddaeus ROPAC

71 Zum 40. Jubiläum seiner Galerie ließen sich in diesem Jahr viele Zeitungen *Gschichtn* von dem Österreicher erzählen: wie er selbst einmal Künstler werden wollte; wie sein Praktikum bei Joseph Beuys lief; wie die Arbeit mit Größen wie Jean-Michel Basquiat, Andy Warhol oder Maria Lassnig war. Trotz der aufregenden Vergangenheit ist Thaddaeus Ropac ganz in der Gegenwart: Die Galerie eröffnet jedes Jahr bis zu 40 Ausstellungen an den Standorten Salzburg, London, Paris und Seoul und arbeitet mit 70 Künstlern und Estates.



Ugo RONDINONE

72 Egal um welche Ecke man biegt im zeitgenössischen Kunstbetrieb, irgendwo lächelt einen eine von Ugo Rondinones sympathisch ungeschlachten Skulpturen an, die aussehen, als hätte man sie von den Osterinseln importiert. Mit seinen effektvollen Steinskulpturen und Installationen ist der 1964 in der Schweiz geborene Künstler weltweit ein Hit. Und wenn man gelegentlich etwas vom Frühwerk zu sehen bekommt, wie kürzlich bei Esther Schipper in Berlin, wird auch wieder klar, aus welcher interessanten, genderfluiden Identitätserforschungen seine Kunst kommt.

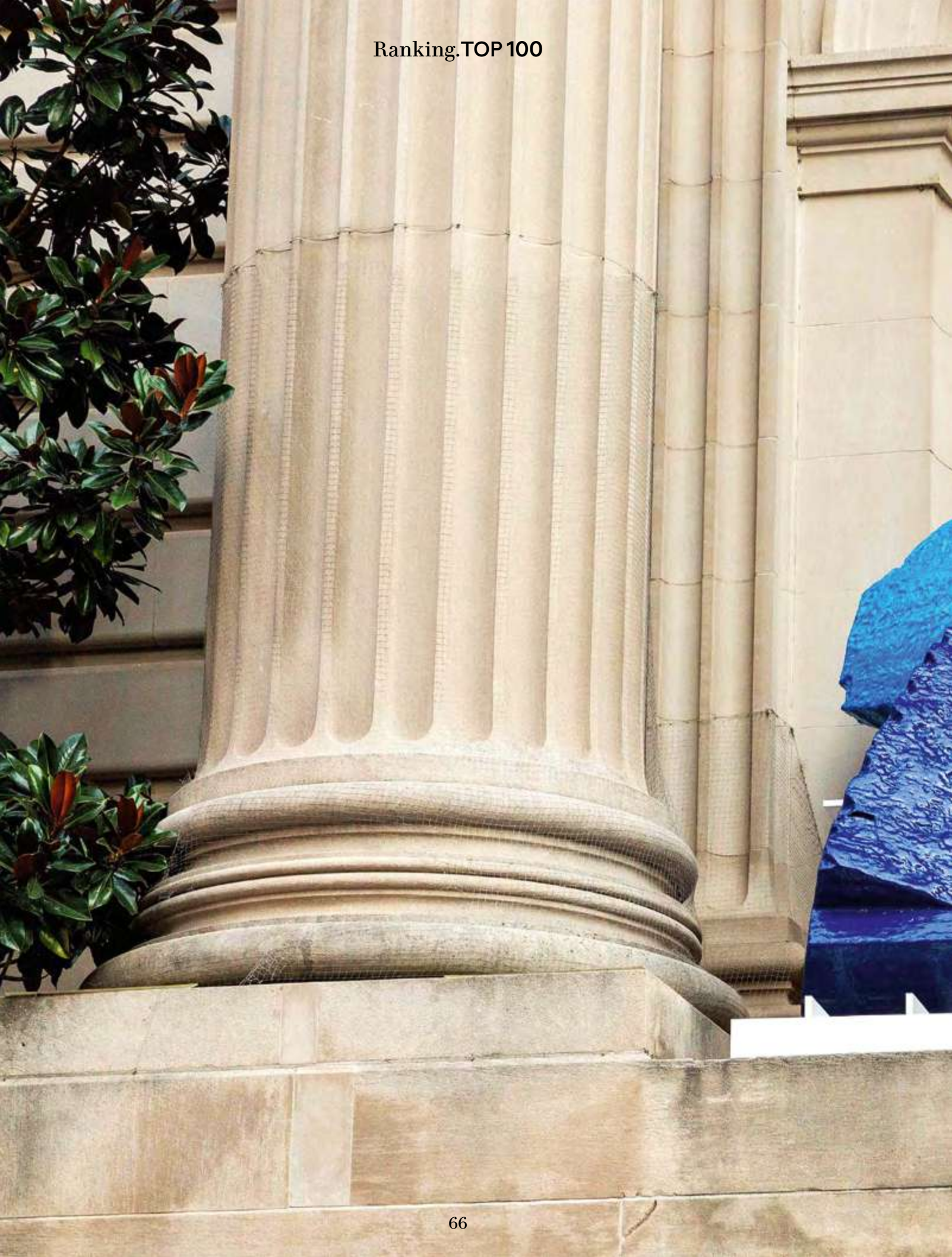


Hasso PLATTNER

73 Mit einem Vermögen von rund neun Milliarden US-Dollar (Forbes) darf sich SAP-Gründer Hasso Plattner alle Extravaganzen leisten – dass er einen Teil seines Geldes in die Wissenschaft und die Kunst steckt, ist dennoch anerkannt. Während das Sammlermuseum Barberini Blockbustershows zu Impressionismus und Moderne aufführt, etabliert sich das 2022 eröffnete Kunsthaus Das Minsk zunehmend als Ort für avancierte Ausstellungen zur Kunst in der DDR und der Nachwendezeit.



Ranking.TOP 100





NAIRY BAGHRAMIAN „Scratching the Back: Drift (sans Tortillon)“, 2023,
Installationsansicht The Metropolitan Museum of Art, New York

Lin May SAEED

74 Insider wussten schon lange, dass die irakisch-deutsche Künstlerin Lin May Saeed in aller Stille in Berlin ein großartiges, für die heutige Zeit extrem relevantes Werk schuf, das Empathie für nicht menschliche Lebewesen verband mit einer zarten, poetischen Ästhetik.



In diesem Jahr eröffnete nun endlich ihre Einzelausstellung im Berliner Georg Kolbe Museum. Doch Lin May Saeed verstarb kurz vor Eröffnung an einer schweren Krankheit. Ihre Kunst bleibt ihr Vermächtnis.

Paulina OLOWSKA

75 In den Nullerjahren wurde sie mit eher konzeptuellen Fotoarbeiten und Filmen bekannt. Doch längst ist die 1976 geborene Polin auch mit ihrer Malerei ein Weltstar. Olowskas Porträts und Szenarien zitieren die Ismen der Moderne und bringen sie mit feministischer Power in die Gegenwart. Seit 2022 ist Olowka bei der Megagalérie Pace, und in diesem Jahr zeigte sie unter anderem in der Fondazione Sandretto Re Rebaudengo in Turin, dass Intelligenz und verführerische Malerei keine Gegensätze sind.



Robbie FITZPATRICK

76 Basel zur Art Basel, das steht seit vielen Jahren für die beste Kunstmesse der Welt, für heillos überbezahlte Hotels und jede Menge Understatement. Dass neuerdings Basel auch noch cool sein kann, ist den Machern des Basel Social Club zu verdanken – unter ihnen der Galerist Robbie Fitzpatrick. Der US-Amerikaner, der erst in LA agierte und jetzt seine Galerie in Paris betreibt, schaffte es im Zusammenspiel mit engagierten Kollegen, den Basel Social Club als junge Nebenmesse in einer ehemaligen Fabrik wirklich zu einem Ort für Begegnungen zu machen, mit Livemusik, Drinks, einem Restaurant und toller Kunst.



David HOCKNEY

77 Der 86-Jährige raucht weiterhin seine Zigaretten, lebt auf einem alten Bauernhof in der Normandie und malt seit Jahr-



zehnten die altmodischsten Sujets (Landschaften, Porträts) – ist dabei aber weiterhin grenzenlos neugierig auf die Welt, seien es neue Techniken (seine iPad-Zeichnungen) oder Popstars (in diesem Sommer saß Harry Styles für ihn Modell). Das Resultat: David Hockney ist der einzige nicht peinliche „Malerfürst“.

Myriam BEN SALAH

78 Was für eine rasante Karriere: Die 38-jährige Tunesierin koordinierte jahrelang das Programm des Pariser Palais de Tokyo, war Chefredakteurin des „Kaleidoscope“-Magazins, gab mit Maurizio Cattelan die Zeitschrift „FAQ“ heraus und kuratierte zahlreiche Ausstellungen. Als Direktorin der ehrwürdigen Renaissance Society, des Ausstellungsorts der University of Chicago, zeigt sie eine junge Künstlergeneration.



Chus MARTÍNEZ

79 Die aus Galicien stammende Denkerin, Kuratorin und Leiterin des Instituts Kunst Gender Natur an der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW teilt ihre Überlegungen zu neuen und experimentellen Formen der Koexistenz und dem Zusammensein in Praxis und Theorie. Niemand erzählt mitreißender, anschaulicher und setzt so wirkungsvoll aufs gemeinsame Erleben wie sie.



Ai WEIWEI

80 Auch eine Skandalnudel kann mal eine ruhigere Kugel schieben: Ai Weiwei ist in diesem Jahr endlich wieder durch Kunst aufgefallen statt mit provokanten Sprüchen. Für Ausstellungen in London und Berlin hat der chinesische Künstler Klassiker der Kunstgeschichte aus Legosteinen nachgebildet, darunter ein „Seerosen“-Gemälde von Claude Monet mit 650 000 Klötzen. Ganz unpolitisch ist der 66-Jährige aber nicht geworden: Unter all den alten Meistern befand sich auch ein Bild des Anschlags auf die Erdgaspipeline Nord Stream 2 im September 2022 – ebenfalls aus Lego.



Fotos: Bruce Schwarz, The Metropolitan Museum of Art, Courtesy the artist, kurimanzutto and Marian Goodman Gallery (vorherige Doppelseite), Courtesy of the artist and Jacky Srenz/Frankfurt, Jacqueline Sobieszki, Courtesy of the artist and Julia Heuer, Courtesy of Fitzpatrick Gallery, Paris, picture alliance/AP, picture alliance/AP, picture alliance/KEYSTONE, Courtesy the artist, © Fabrizio Vari, Wolfgang Günzel, Courtesy of the artist, Balice Herling, Paris; Greene Naftali, New York; Galerie Hubert Winter, Vienna; kaufmann respecto, Milan/New York; Karma International, Zürich; and Galerie Tanit, Munich/Berlin, © Simone Fattal / VG Bild-Kunst, Bonn 2023; Aleksandra Wagner; Gillian Steiner

Doris SALCEDO

81 Wie kann man Trauma und Gewalterfahrungen in Kunst übersetzen? Daran arbeitet die 1958 in Bogotá geborene Künstlerin Doris Salcedo seit Jahrzehnten. Sie zeigt Schuhe von weiblichen Mordopfern aus ihrer



Heimat, türmt Möbel als Erinnerung an Vertriebene auf und erinnert mit einer Großinstallation an die Toten an den EU-Außengrenzen. Ihre Ausstellung in der Fondation Beyeler war ergreifend – einer der Höhepunkte des Kunstjahrs.

Zhanna KADYROVA

82 Zhanna Kadyrova findet ausdrucksstarke Bilder für den Krieg gegen die Ukraine. Ihre Brotlaibe aus Stein sind wie mobile Mahnmale durch Dutzende Kunsthäuser gereist, und im NS-Dokumentationszentrum in



München zeigte Kadyrova irritierend prachtvolle Fotografien von zerstörten öffentlichen Räumen in ihrer Heimat. Diese hochpolitischen Interieurs begegnen den Schrecken des Krieges mit stiller Schönheit.

Bettina STEINBRÜGGE

83 Beispielhaft leitete sie zwischen 2014 und 2021 den Hamburger Kunstverein. Kunst für alle, das ist die Philosophie der neuen Direktorin am Mudam Luxembourg. In ihren Ausstellungen will sie die zukünftige Rolle des Museums ausloten. Lange schon klar: Ihrer Rolle als Vordenkerin wird Bettina Steinbrügge vollauf gerecht.



Udo KITTELMANN

84 Enthusiasmus für die Kunst und eine niemals versiegende Neugierde sind die Triebfedern des Kurators Udo Kittelmann, der auch drei Jahre nach dem Ende seiner Ära als Direktor der Berliner Nationalgalerie keinen Gang herunterzuschalten scheint. Mit der Ausstellung „Der König ist tot, lang lebe die Königin“ am Museum Frieder Burda in Baden-Baden hat er ein originelles



SIMONE FATTAL „The Manifestations of the Voyage“, 2023, Ausstellungsansicht Portikus, Frankfurt am Main

Statement zur Geschlechterfrage abgegeben. Und für 2024 sind jetzt schon zahlreiche Projekte in der Pipeline. Mit Männern und Frauen.

Jenny SCHLENZKA

85 Die gebürtige Berlinerin war die erste Kuratorin für Performance am MoMA in New York und brachte innovative Formate wie die „Sunday Sessions“ ans dazugehörige PS1. Dann wurde sie Leiterin des Performance Space New York im East Village, wo sie die Institution nicht nur kritisch befragte, sondern die Hierarchien tatsächlich zeitweise auflöste. Jetzt hat sie die Leitung des Gropius Baus übernommen und Berlin eines seiner funkelnden Talente zurück.



P. STAFF

86 Die Kunst von P. Staff ist intensiv. Staff, sich als non-binär beschreibend, hat 2009 am renommierten Londoner Goldsmiths-College seinen Abschluss gemacht. Staff beschäftigt sich mit Konsum, Kapitalismus und Biopolitik, Transgender und dem Verhältnis zwischen Mensch und tierischer Welt und findet dabei auch starke Bilder für Macht, Angst oder Begehren. Gerade sind Staffs Videos und Installationen überall: Im Juni waren sie beispielsweise pünktlich zur Messe in der Kunsthalle Basel zu sehen.





MARIANNA SIMNETT „GORGON“, 2023, KI-Videostills



Fotos: Commissioned by LAS Art Foundation. Courtesy the artist, LAS Art Foundation and Société, Berlin (2), Frank Sperling, Courtesy of the Artist, Toby Coulson, Courtesy of the artist and Gladstone Gallery, picture alliance/dpa/dpa-Zentralfoto, Amrar Rakishev, Raisa Hagiu, Martin Mueller

Krist GRUIJTHUIJSEN

87 Seit er Anfang 2016 die Leitung der KW Institute for Contemporary Art in Berlin übernahm, hat der Niederländer das Budget und die Besucherzahlen erhöht, Bildungs- und Digitalangebote ausgebaut. Vor allem aber hat er mit seinem Programm überzeugt, das aktuelle Themen (Gender, Identität, Postkolonialismus) mit historischen Vorläufern verband und dabei manch vergessene Perle hervorzauberte. Im Frühjahr 2024 hört Gruijthuijsen auf – wir danken für acht tolle Jahre und sind gespannt auf seinen neuen Posten.



Tiona Nekkia MCCLODDEN

88 Wenn man fragt, wer gerade die Künstlerin der Stunde ist, fällt ihr Name auffällig oft. Tiona Nekkia McClodden, 1981 in den USA geboren, hat in Filmen über den Harlem-Renaissance-Dichter Langston Hughes oder den Komponisten Julius Eastman das kulturelle Erbe des Schwarzen Amerika gewürdigt. Ihr Projektraum Conceptual Fade in Philadelphia ist eine Mischung aus Galerie und Bibliothek, ein Ort für Recherche, Begegnungen und Musik. In den USA hat sie in den letzten Jahren bereits zahlreiche Preise und Stipendien bekommen, in Europa wurde sie durch ihre Einzelausstellung im Sommer in der Kunsthalle Basel erstmals vorgestellt.



Joan JONAS

89 Eine Performerin, Installationskünstlerin, Zeichnerin ersten Ranges. Ach, eigentlich muss man Joan Jonas, die auf fünf Schaffensjahrzehnte zurückblickt, gar nicht vorstellen. Vorfreude aber auf die kommende Schau der 87-Jährigen im New Yorker MoMA, „Good Night Good Morning“. Wird toll!



Sung TIEU

90 Kunst, die von ostdeutschen Erfahrungen der Nachwendezeit erzählt, ist rar, noch rarer ist Kunst, die das aus migrantischer Perspektive tut. Sung Tieu ist 1987 in Vietnam geboren, 1992 kam sie mit ihrer Mutter nach Sachsen, später in den Ostteil Berlins. Ganz unsentimental und mit großem Formwillen erinnerte



sie zum Beispiel an das Schicksal vieler ehemaliger DDR-Vertragsarbeiter, dieses Jahr etwa im Neuen Berliner Kunstverein mit einer minimalistischen Stahlskulptur, die einem Wohnheim nachgebildet ist, in dem sie selbst einst gelebt hat.

Saodat ISMAILOVA

91 Wenn es gut läuft, ist die Kunstszene ein Ort, an dem man Geschichten erfährt, die einem sonst nicht gerade vor der Nase baumeln. Dafür steht der Erfolg von Saodat Ismailova aus Usbekistan. Die 1981 in Taschkent geborene Künstlerin arbeitet an der Schnittstelle von Film und bildender Kunst und zeigt ihre oft hypnotischen Arbeiten in Museen, aber auch auf der Berlinale, der Venedig-Biennale und der letzten Documenta. Mit ihrer dezidiert weiblichen Perspektive auf die Geschichte und Gegenwart Zentralasiens leistet sie einen einmaligen Beitrag.



Monira AL QADIRI

92 Die senegalesisch-kuwaitische Künstlerin Monira Al Qadiri nennt sich selbst eine „Mutantin“ ohne Heimat. Und auch in ihren Werken, die zuletzt das Kunsthaus Bregenz füllten, entsteht eine Welt aus Menschen, Cyborgs und Maschinen, in der es keine Gewissheiten gibt. Al Qadiri nutzt die Mittel der Science-Fiction zu treffenden Aussagen über die Realität. Und ist eine der wenigen Künstlerinnen, die die Gier nach Erdöl immer wieder als treibende Kraft unserer Weltordnung darstellen. Dafür findet sie verführerische Bilder.



Georg BASELITZ

93 Vielleicht ganz gut, dass sie im Ausland seine Interviews (die AfD wird unfair behandelt; wir leben in einer Scheindemokratie; Frauen können nicht malen etc.) eher nicht verfolgen und sich einfach nur seine Kunst angucken – so wie 2023 die große Skulpturenschau in den Serpentine Galleries, zu der Künstler wie Alvaro Barrington, Huma Bhabha, Tracey Emin, Rashid Johnson oder Rose Wylie dem Deutschen ihre Anerkennung zollten.



Cemile SAHIN

94 Spätestens seit ihrer Vertretung durch die deutsche Großgalerie Esther Schipper ist Cemile Sahin auf dem Kunst-Olymp angekommen. Ihre Arbeit bleibt jedoch alles andere als leicht verdaulicher Mainstream. Bildgewaltig und theoriesicher bewegt sich die 33-Jährige durch die Geschichte und verbindet kurdische Kulturkämpfe mit Social-Media-Ästhetik und Konzeptkunstlogik. Inzwischen ist sie in Museen genauso zu Hause wie im Kinosaal, im Theater und im Literaturbetrieb. 2023 gewann sie außerdem den britischen Circa Prize zum Thema „Hoffnung“. Davon kann die Kunst tatsächlich einiges gebrauchen.



Wade GUYTON

95 Wade Guyton schafft mit seinen hochkopierten Collagen und cleveren Reflexionen auf das Bild in Zeiten seiner digitalen Vervielfältigung seit Jahren den seltenen Spagat zwischen Glaubwürdigkeit bei Konzeptkunstfans und geradezu wahnwitzigem Erfolg auf dem Kunstmarkt. Egal ob bei Matthew Marks in New York oder Chantal Crousel in Paris, auch in diesem Jahr galt jede seiner Galerieausstellungen als ein Ereignis.



Akinbode AKINBIYI

96 Lässig und zugleich hochsensibel spaziert Akinbode Akinbiyi mit seiner Kamera durch die Metropolen dieser Welt, seien es Bamako, Lagos, Berlin oder Kairo, und findet im trivialen Alltag Momente der Poesie, Spiritualität und Menschlichkeit. 2023 war sein Werk im MoMA New York und im Kunstverein Hannover zu sehen, außerdem erhielt er den Hannah-Höch-Preis der Stadt Berlin. Wir gratulieren. Und danken – denn Akinbode Akinbiyi hat eine Auswahl seiner Fotografien für ein Portfolio in dieser Ausgabe zusammengestellt (ab Seite 82).



Paul B. PRECIADO

97 Der Kulturtheoretiker und Philosoph Paul B. Preciado, als Frau geboren, hat durch seine Schriften den Diskurs über Transsexualität und Queerness maßgeblich beeinflusst und vielen Kunstschaffenden das theoretische



Rüstzeug für ihre Arbeiten gegeben. Dabei streift er auch selbst immer wieder die Grenze zum Künstlerischen: In seinem in diesem Jahr auf der Berlinale vorgestellten Film „Orlando, meine politische Biografie“ hat er Virginia Woolfs berühmten Roman über den Ausbruch aus dem binären System der Geschlechter auf poetische Weise fortgeschrieben.

Patrick LEE

98 Der asiatische Markt für zeitgenössische Kunst wird immer größer, und wer eine gute Lösung für die Vernetzung vom westlichen mit dem östlichen Kunstbetrieb findet, hat definitiv einen Vorsprung. Während die Art Basel/Hongkong mit der politischen Situation kämpft, hat die Frieze wahrscheinlich die bessere Option gewählt und ist nach Seoul gegangen. Jetzt ruhen die Hoffnungen auf Patrick Lee, Direktor der Frieze Seoul, der die Messe bereits in ihrem zweiten Jahr sehr gut etabliert zu haben scheint.



Han NEFKENS

99 Einflussreich, aber zurückhaltend – und immer voll auf der Seite der Kunst: Der niederländische Sammler Han Nefkens ist ein Mäzen, wie man ihn sich wünscht. Seine Han Nefkens Foundation hilft Künstlerinnen und Künstlern, neue Medienkunstwerke zu produzieren, in engem Austausch mit den Institutionen, die sie später zeigen werden. Ohne ihn würden viele großartige Werke nicht entstehen.



Ed RUSCHA

100 Ein Künstler, der in einer von Bildern und Zeichen überfluteten Welt um Bedeutung ringt – und mit seinen Wort-Gemälden schon in den 1960er-Jahren das Meme erfunden hat. Zeitgenössischer könnte die Arbeit von Ed Ruscha gerade gar nicht sein. In diesem Jahr waren mal wieder alle Augen auf den 85-jährigen Maler von der US-Westküste gerichtet, der gerade eine ganze Etage im New Yorker MoMA bespielt.

